

ANNIKA PREIL  
Annis wilde Tierabenteuer  
Auf in den Dschungel!



Annika Preil

ANNIS WILDE  
TIERABENTEUER

AUF IN DEN DSCHUNGEL!

Mit Illustrationen von Phine Wolff



BAUM  
HAUS



Dieser Titel ist auch als Hörbuch erschienen

Die Bastei Lübbe AG verfolgt eine nachhaltige Buchproduktion. Wir verwenden Papiere aus nachhaltiger Forstwirtschaft und verzichten darauf, Bücher einzeln in Folie zu verpacken. Wir stellen unsere Bücher in Deutschland und Europa (EU) her und arbeiten mit den Druckereien kontinuierlich an einer positiven Ökobilanz.



Originalausgabe

Phine Wolff wird vertreten von der Agentur Christine Härle.

Copyright 2023 by Bastei Lübbe AG,  
Schanzenstraße 6–20, 51063 Köln

Lektorat: Katharina Runden  
Umschlaggestaltung: Guter Punkt, München | [www.guter-punkt.de](http://www.guter-punkt.de)  
unter Verwendung von Illustrationen von Phine Wolff  
Umschlagmotiv und Innenillustrationen: Phine Wolff  
Satz: two-up, Düsseldorf  
Gesetzt aus der Avenir Next  
Druck und Einband: DRUK-INTRO SA

Printed in Poland  
ISBN 978-3-8339-0792-0

1 3 5 4 2

Sie finden uns im Internet unter: [luebbe.de](http://luebbe.de)  
Besuchen Sie auch die bunte Welt der BuchstabenBande:  
[Buchstabenbande.com](http://Buchstabenbande.com)





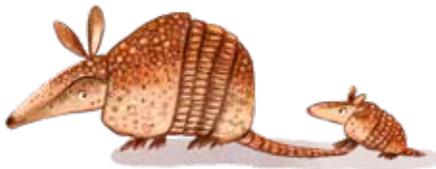
## INHALT

1. Sommer, Strand und ... Ätschebätsch 9
2. Der frühe Vogel nervt 18
3. *Vamos para a selva* - Wir gehen in den Dschungel 27
4. Regen im Regenwald 40
5. Selbst die Tiere sind hier bekloppt! 54
6. Die Sprache der Tiere 62
7. Rudolfo Superstar 71
8. Menschen sind auch nur Säugetiere 82
9. Pepe, der Hund 95





- 10. Karamba, Karamba 107
- 11. Doktor Anni 118
- 12. Potzblitz und Donnerwetter 134
- 13. Rudolfos Auftritt 146
- 14. Zurück in den Beton-Dschungel 160
- 15. Bereit für ein neues Abenteuer? 168





## SOMMER, STRAND UND ... ÄTSCHEBÄTSCHE

»Das wird sooo cool! Wir fliegen, wie jedes Jahr, nach Griechenland. Den ganzen Tag am Strand abhängen, die Sonne scheint dir auf den Bauch, während du ein Eis nach dem anderen isst ...«, schwärmt Ayana begeistert und verstaut dabei ihr Federmäppchen in der Schultasche. Gerade hat der Gong den Startschuss für die großen Sommerferien gegeben. Die Klassenlehrerin und die meisten der Kinder sind schon verschwunden, doch Anni und ein paar ihrer Freundinnen und Freunde sitzen noch im Klassenzimmer zusammen.

»Oh ja ... Mein Papa spielt in den Ferien immer ganz viel Frisbee mit mir, aber am liebsten bin ich im Meer. Ich liebe Italien!«, freut sich auch Lena.

Esra strahlt in die Runde. »Lasses Eltern müssen arbeiten, und deshalb kommt er mit mir und meiner Familie nach Spanien. Wir wollen ganz viel Fußball spielen und



Stand-Up paddeln.« Er und Lasse klatschen einander grinsend ab.

Nur Anni lässt den Kopf hängen und hört den anderen mit wenig Begeisterung zu, während sie ihre Bücher missmutig in ihren Rucksack stopft.

»Und du, Anni?«, kommt es da auch prompt von Lena, die sich jetzt lässig an Annis Tisch lehnt. »Fährst du auch in den Urlaub?«



»Mhm«, grummelt Anni in sich hinein. »Mehr oder weniger. Ich begleite meine Eltern in den Dschungel von Brasilien.«

»Voll krass!«, platzt es sofort aus den Jungs heraus.

»Ja, voll krass ...«, murmelt Anni und denkt sich: »*Voll krass ätzend eher.*«

Dass ihre Eltern Tierfilme drehen, wissen die anderen natürlich und finden es superspannend. Für Anni bedeutet das aber, dass ihre Eltern ständig am anderen Ende der Welt unterwegs sind und wenig Zeit für sie haben. Außerdem muss sie sich dann auch noch dauernd Sorgen machen, denn die Abenteuer, die ihre Eltern auf ihren Reisen erleben, sind manchmal gar nicht so ungefährlich.

Ihr Vater musste die Gefahren der Natur sogar schon am eigenen Leib erfahren: Als Anni noch klein war, wurde er in der Savanne Südafrikas einmal von einem Pavian angefallen, der ihm den kleinen Finger und ein Stück vom Ringfinger abgebissen hat. Seitdem hat er nur noch achteinhalb Finger. Dieses Handicap ist für einen Kameramann zwar etwas unpraktisch, aber er hat gelernt, damit umzugehen und ist mittlerweile als »acht-einhalb-fingriger Tierfilmer« bekannt. Anni hat die Geschichte schon gefühlt tausendmal gehört und kann sie inzwischen fast auswendig mitsprechen, denn ihr Vater

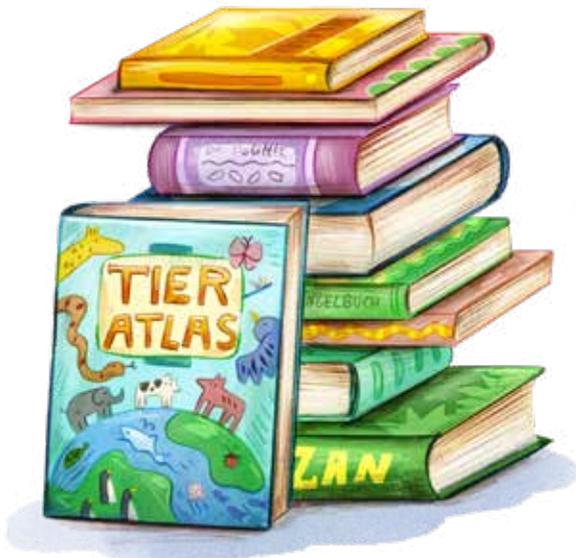


erzählt sie bei jeder sich bietenden Gelegenheit mit großer Begeisterung.

»Bist du denn dieses Jahr gar nicht bei deiner Oma in Frankfurt?«, will Ayana wissen und reißt Anni damit aus ihren Gedanken.

»Nein«, brummelt sie einsilbig, und Ayana zieht die Augenbrauen hoch. »Oma ist nicht da«, fügt sie hinzu. Mehr bringt Anni nicht über die Lippen, denn sie ist noch immer stinkwütend.

Bei Oma Hilde wäre sie nämlich tausendmal lieber gewesen. Anni hatte sich schon so gefreut, denn dort ist es immer richtig toll: Sie wird von vorne bis hinten ver-



wöhnt und kann so viel lesen, wie sie möchte, ohne dass ständig jemand nörgelt, sie würde »nur in ihren Büchern hängen«.

Anni hatte sich extra schon ein paar ihrer Lieblingsbücher bereitgelegt, damit sie diese auf Omas Balkon verschlingen konnte. *Dr. Dolittle, Tarzan, Dschungelbuch* ... Und auch ihren großen Tieratlas wollte sie mitnehmen, um direkt alles nachschlagen zu können.

Doch dann kam der Anruf von Oma, der Anni aus allen Wolken fallen ließ: Oma Hilde fährt dieses Jahr selbst mit ihrer besten Freundin ans Meer und kann ihre Enkelin nicht beaufsichtigen.

Ihren Eltern blieb also nichts anderes übrig, als sie mit auf Drehreise zu nehmen. Und das Schlimmste kommt erst noch: Anni wurde nicht einmal gefragt und vor vollendete Tatsachen gestellt! So unfair! Wenn sie nur an die vielen Krabbeltierchen, das schwülwarme Wetter und die tausend Mücken im Dschungel denkt, kriecht ihr jetzt schon eine Gänsehaut über den gesamten Körper. Auch wenn sie noch nie da war - Anni ist sich sicher, der Dschungel ist absolut gaaar nichts für sie.

Zu allem Überfluss haben sie von ihrer Klassenlehrerin Frau Kästner auch noch die Aufgabe bekommen, nach den Ferien ein kurzes Referat über ihre Ferienerlebnisse zu halten. Hausaufgaben? In den Sommerferien? Wiiiie



ätzend! Anni weiß jetzt schon, dass sie nichts Tolles zu berichten haben wird.

Seufzend folgt Anni den anderen nun aus dem Klassenzimmer. Doch gleich in der Tür bleibt sie abrupt stehen, denn der Flur ist vollgestopft mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern, die es allesamt kaum erwarten können, endlich in die Sommerferien zu starten. Genervt quetscht und schiebt sie sich durch die Massen, hinter Ayana und Lena her.

Es ist nicht so, dass Anni Abenteuer, fremde Länder und Natur nicht auch total spannend und toll findet. Aber halt nicht in echt ... Sie reist lieber mit Hilfe ihrer Bücher (und davon hat Anni seeehr viele). Denn sobald sie anfängt zu lesen, verschwindet die Welt um sie herum, und sie taucht ein in die größten Abenteuer. In ihrer Fantasie ist Anni unerschrocken, mutig und abenteuerlustig. Sie trifft die wildesten Tiere, probiert unbekanntes Essen und entdeckt Flora und Fauna, die sie im wahren Leben noch nie gesehen hat. Oft ist sie sogar so gefangen in ihren Geschichten, dass sie um sich herum überhaupt nichts mehr mitbekommt. Dann könnte um sie herum ein Unwetter wüten, und sie würde es nicht bemerken.

»Ich glaube, in deinem Rucksack bewegt sich etwas ...« Lasse tippt ihr plötzlich auf die Schulter und deu-



tet auf Annis Schulranzen. Inzwischen sind sie draußen auf dem Pausenhof angekommen.

»W-was?«, stottert Anni irritiert. Unter den wachsamen Blicken der anderen öffnet sie vorsichtig den Reißverschluss und lugt hinein. Im nächsten Augenblick kreischt sie erschrocken auf, als sie eine dicke Spinne direkt auf ihrem Deutschheft sitzen sieht. Hektisch macht sie den Rucksack wieder zu. Mit hochrotem Gesicht und zitteriger Stimme erklärt sie: »Ach, das ist eine einfache Hauswinkelspinne – eine **Tegenaria domestica**. Die sind ziemlich nützlich, weil sie unheimlich viel Ungeziefer verspeisen. Ich bringe sie mal lieber in Sicherheit. Tschüüüß! Schönen Sommer euch!«, plappert Anni schnell, damit die anderen nicht merken, wie nervös das langbeinige, haarige Krabbeltier sie macht.

Den Rucksack weit von sich gestreckt stolpert sie los.

Lasse brüllt ihr noch hinterher: »Kein Wunder, dass du keine Lust auf Dschungel hast! Du bist ja auch ein richtiger Angsthase und traust dich nichts, außer Bücher zu lesen!«

»Frau Oberschlau« und »Angsthase Pfeffernase« hört sie die anderen noch murmeln.

Autsch, das hat gegessen. Und zwar deshalb, weil es stimmt, was Lasse sagt. Denn das ist der Hauptgrund, warum Anni die Reise nicht antreten will: Sie hat Angst!



Und zwar so eine richtige Bibber-zitter-Nachts-nicht-schlafen-können-grusel-Angst.

Die Reisen ihrer Eltern klingen nämlich absolut nicht so, als wären sie für Kinder geeignet. Und jetzt soll sie ausgerechnet mit dorthin, wo die Gefahren hinter jedem Blatt lauern? Mitten in den Dschungel?

Aus ihren Büchern weiß Anni ganz genau, was sie dort erwartet - und das sind alles Dinge, die ihre Knie ordentlich zum Schlottern bringen. Furchteinflößende Tiere wie Jaguare, Giftspinnen und Schlangen, aber auch Tropenstürme und die Gefahr, sich im dichten Dschungel zu verirren, lassen Anni schon seit einigen Nächten nicht mehr ruhig schlafen.

Schnell rennt sie weiter, damit die anderen nicht sehen, dass ihr die Tränen schon in den Augen stehen.

Am Rand des Pausenhofs stellt Anni schniefend ihren Rucksack an ein Gebüsch und öffnet vorsichtig den Reißverschluss.

»Nun mach schon, du blöde Spinne! Krabble raus und such dir einen anderen Schlafplatz!« Sie weiß, dass das gemein ist. Die Spinne kann schließlich nichts für ihre schlechte Laune.

Aber tatsächlich scheint das Tier zu gehorchen und krabbelt blitzschnell ins Gebüsch.

Anni schüttelt sich. Einfach unheimlich, wie sich diese



achtbeinigen Wesen bewegen. Aber auch wenn sie sich ein bisschen ekelt - die Spinne hat ihr nichts getan und hat genauso ein Recht, in Ruhe zu leben wie alle anderen Lebewesen auch.

Missgelaunt und auch etwas traurig wegen des Spotts der anderen tritt Anni nach Hause.



## DER FRÜHE VOGEL NERYT

»*Bom Dia, meu querido!* Guten Morgen, mein Schatz!«

Anni reißt die Augen auf. Ihre Mutter tänzelt gut gelaunt durch ihr Zimmer und schiebt die Vorhänge beiseite. Draußen ist noch alles stockfinster. Anni blinzelt auf ihren Wecker: 4:30 Uhr. Boah! Sie hat das Gefühl, sie ist gerade erst eingeschlafen.

Schnell zieht sie sich die Decke über den Kopf, als es einen lauten Knall gibt.

»Mist ...«, nuschtelt Anni in die Bettdecke. Das war dann wohl der Reiseführer über den Dschungel Brasiliens, den sie gestern Abend noch zur Vorbereitung gelesen hat. Darin wurde die Empfehlung ausgesprochen, einen Expeditionsarzt mitzunehmen. Aber da sie sich schon denken konnte, dass ihre Eltern sich dazu nicht überreden lassen würden, hatte sie noch einmal ihr komplettes Gepäck umgepackt und einen Erste-Hilfe-Koffer





zusammengestellt, um für alle Eventualitäten gewappnet zu sein.

»Raus aus den Federn, Animalia. Der Dschungel wartet schon auf uns!«, flötet ihre Mutter und rauscht aus dem Zimmer.

Anni verdreht die Augen und reißt sich die Decke vom Kopf. »Nenn mich nicht so!«, ruft sie ihrer Mutter hinterher.

Aber die scheint schon mit der Kaffeemaschine zu kämpfen, die wie jeden Morgen überredet werden muss, ihren Dienst zu leisten. Es zischt und quietscht also mal wieder laut aus der Küche, als die Maschine sich mühevoll in Gang setzt.

Anni hasst es, wenn ihre Eltern sie bei ihrem vollen Namen nennen: **Animalia** – nach dem lateinischen Ausdruck für »Tiere«. Welche halbwegs normalen Menschen nennen ihr Kind so? Als seien die unentwegten Geschichten über die spannenden Abenteuer, die ihre Eltern erleben, und ihre übertriebene Liebe zu Tieren nicht schon genug. Zum Glück nennt Anni eigentlich niemand so – nur ihrer Mutter rutscht es dann und wann eben doch mal raus.

Anni stinkt es gewaltig, dass sie jetzt schon aufstehen muss. Hinzu kommt, dass ihr Gepäck (das sie alleine tragen muss, weil ihre Eltern mit ihrer Filmausrüstung selbst



genug zu schleppen haben) viel zu schwer für sie ist. Ja, okay ... vielleicht hat sie es mit ihrer Packliste etwas übertrieben, aber sie weiß schließlich nicht, was sie im Dschungel erwartet. Die Lupe, der Erste-Hilfe-Koffer, ihre Bergschuhe, Regenjacke, Mückenspray, Sonnencreme, Moskitonetz, Hut, ihr Handy und die paar Klamotten sind schon das Mindeste, was mitmuss. Bei den Büchern hätte sie vielleicht auf ein bis zwei verzichten können. Aber diese vierzehn wohl überlegten und ausgewählten Exemplare (darunter *100 nützliche Tipps, wie man in der Wildnis überlebt* und *Die gefährlichsten Tiere des Dschungels - und wie man sie erkennt*) müssen wirklich unbedingt mit auf die lange Reise nach Brasilien.

Und *lang* ist noch untertrieben. Mit dem Zug geht es erst einmal nach Frankfurt und von dort über São Paulo nach Manaus, ihrem vorläufigen Zielort in Brasilien. Insgesamt sind sie fünfunddreißig Stunden unterwegs. Lena hat Anni erzählt, dass man nach Italien, an den Strand, gerade einmal fünf bis sechs Stunden mit dem Auto fährt. Wieder ein Pluspunkt für den entspannten Mittelmeerurlaub.

Wenigstens kann Anni die lange Anreise nutzen und sich mit Hilfe ihrer Bücher noch ein wenig auf die Zeit im Dschungel vorbereiten.





Ha! Denkste!

Die Zugfahrt nach Frankfurt ist zwar noch ganz okay, aber schon nach einer halben Stunde im Flieger zieht ein Gewitter auf, und das Flugzeug fängt an zu ruckeln und zu wackeln und wird von den Winden hin und her geschoben. Die Blitze zucken am dunklen Himmel, der Regen peitscht gegen die Fenster, und selbst im Flugzeug hört man den Donner grollen.

»Das sind nur Turbulenzen!«, versucht Annis Vater sie zu beruhigen. »Keine Sorge! Das ist ganz normal.«

Normal oder nicht, Anni fühlt sich wie ein Volleyball, und ihr ist speiübel. Sie muss sich total doll konzentrieren, damit sie sich nicht übergibt. Keine Chance, da



auch nur einen Satz in einem ihrer Bücher zu lesen. Davon mal abgesehen, würde sie ohnehin in keinem etwas über Unwetter und Turbulenzen auf Flugreisen finden. Sie hätte eben doch noch mehr Bücher einpacken sollen ...

Nach dem dritten Flug kommen sie endlich in Manaus an. Auf der dreistündigen Autofahrt erhascht Anni nur einen ganz kurzen Blick auf das Leben in Brasilien (aber außer einer holprigen Straße und ein paar Palmen am Rand gibt es ohnehin nicht viel zu sehen), denn sie pennt sofort weg. Auch das Hotel, in dem sie ihre erste Nacht verbringen, nimmt sie nur am Rande wahr, weil sie sofort müde ins Bett fällt.



Am nächsten Morgen geht es dann endlich in den Dschungel. Und zwar mit einem Schnellboot. Anni hat immer noch richtig miese Laune und nimmt ihren Eltern die Strapazen der anstrengenden Anreise ziemlich übel. Doch als sie dann mit gut siebzig Stundenkilometern auf dem Amazonas unterwegs sind und ihr der Wind eine angenehme Abkühlung von der heißen, feuchten Luft beschert, bemerkt Anni plötzlich die atemberaubende Natur um sie herum.





Entlang des Flusses wird das Dickicht immer grüner und dichter. Anni steht der Mund offen, als sie die Millionen verschiedenen Pflanzen sieht. Kein Blatt gleicht dem anderen, jeder Baum scheint zu versuchen, noch größer und strahlender als sein Nachbar zu sein. So viele unterschiedliche Grüntöne! Anni weiß aus einem Buch, dass es an keinem anderen Ort der Welt so viele verschiedene Pflanzenarten geben soll. Aber es mit eigenen Augen zu sehen ist dann doch noch mal etwas ganz anderes.

»Anni, da!« Ihre Mutter stupst sie an und zeigt begeistert auf einen großen bunten Vogel, der von einem Ast zum anderen hüpfert, dabei eine Beere in die Luft schmeißt und mit seinem riesigen orangefarbenen Schnabel wieder auffängt.



»Ein Tukan!«,  
rufen Anni und ihr  
Vater fasziniert.

Der Bootskapitän  
nickt bestätigend und zeigt  
ihnen weitere Tiere, die sie bis-  
her noch gar nicht entdeckt hatten:  
bunte Aras, kleine Kolibris, leuchtende  
Schmetterlinge und sogar Fische im Fluss,  
auf dem sie unterwegs sind. Es ruft, kreischt  
und zwitschert von allen Seiten auf sie ein.

Anni ist völlig überwältigt, und sie kann nicht ver-  
hindern, dass ihr ein fröhliches Glucksen entwischt, als  
direkt neben ihr ein Fisch aus dem Wasser springt und  
sie nass spritzt.

Auf ihrem Handy checkt Anni zwischen-  
durch immer wieder in ihrer Naturwiki-App,  
um welche Pflanzen und Tiere es sich  
genau handelt. Besonders die  
großen Orchideen mit ihren  
tollen farbenfrohen Blüten  
haben es ihr angetan.

Und obwohl sie be-  
stimmt zwei Stunden mit



dem Schnellboot unterwegs sind, hätte es für Anni noch ewig so weitergehen können. So viele Pflanzen und Tiere hat sie noch nie in so kurzer Zeit gesehen. Nicht mal in ihren Büchern.

